

Association of Christian Counsellors
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz

Inhalt:

- [Betriebshaftpflichtversicherung](#) (S. 1)
[Vorbereitungskurs auf die Höhere Fachprüfung für Beratungspersonen \(HFP\) Fachrichtung Supervisor/in-Coach](#) (S. 2)
[Aus der Region 2](#) (S. 2)
[Aus der ‚Mitte-Ostschweiz‘ \(Region 3\)](#) (S. 3)
[Nützliche Links](#) (S. 4)
[Interview mit Jörg Schori in ideaSpektrum](#) (S. 4)

Liebe ACC Mitglieder



An der Mitgliederversammlung konnten wir für den alten und den neuen ACC-Präsidenten beten. Ich bin persönlich sehr dankbar, dass beide ihr Amt als ein Dienst für Gott und an Menschen verstehen. Wie oft hatte ich in meinem Leben schon gesagt,

dass eine fruchtbare Arbeit entscheidend von der Haltung abhängt, sie als Dienst zu tun. Diese Atmosphäre erlebe ich im Vorstand, was für mich ein grosses Vorrecht und keine Selbstverständlichkeit ist.

So ein kleines Zeichen, dass es den einzelnen Vorstandsmitgliedern um Dienst und nicht um Karriere-Aufbau geht, entdeckte ich mitten in der Vorbereitung dieses Newsletters. Obwohl wir in den ACC-Vorstandssitzungen auch Persönliches austauschen, hielt es Dorothea Schär nicht für nötig, sich mit ihrer neuen Aufgabe als Präsidentin des Stiftungsrats des ICP (Institut für christliche Psychologie, Therapie und Beratung) aufzuplustern.

Lest doch ihr Interview auf:

http://icptp.ch/images/stories/01_icp/download/web_icp_ausblick_16_01_a4_16seiter_160310.pdf (S. 5).

Nebst der Wahl des neuen Präsidenten Rolf Germann, Winterthur, ist auch die Wahl von Christoph Stebler in den Vorstand ein wichtiger Schritt für den ACC. Er bringt einen breiten Erfahrungshorizont mit, hat sich in den letzten Jahren schon stark in die Aus- und Weiterbildungsfragen des ACC eingebracht und ist einer unserer Regionalleiter. Auch freuen sich die anderen Vorstandsmitglieder über das bei der Wiederwahl gezeigte Vertrauen seitens der Mitglieder.

Sie, liebe Mitglieder, in einem fruchtbaren Dienst an Menschen zu ermutigen und zu unterstützen ist das Ziel der verschiedenen Aspekte des ACC – sei es mit der anspruchsvollen Akkreditierung oder Reakkreditierung oder mit der Regionalarbeit.

Dieser Newsletter soll ein kleiner Spiegel davon sein.

David Gysel, Redaktor

Betriebshaftpflichtversicherung



Vor einigen Jahren haben wir allen ACC-Mitgliedern eine Betriebshaftpflichtversicherung ermöglicht. Die Prämie war so klein, dass wir sie ohne extra Erhöhung des Mitgliederbeitrags von der ACC-Kasse beglichen.

Die Abklärungen mit der Versicherung waren sehr umfangreich und zeitaufwendig. Trotz aller Nachfrage und Klärung einzelner Fragen wurden wir erst durch eine konkrete Anfrage einer Beraterin darauf aufmerksam, dass viele unserer Versicherten nicht in den Genuss dieser Leistungen kommen, weil sie eigenständig und nicht in einer kirchlichen Institution arbeiten. Die Versicherung selbst musste bis in die oberen Gremien nachfragen, bis es endgültig geklärt war.

**Association of Christian Counsellors
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz**

Eine solche Versicherung nützt uns natürlich nichts und ist für die Beraterinnen und Berater sinnlos. Vor allem bei einem eventuellen Schadenfall hätte es ein böses Erwachen gegeben, weil der geglaubte Versicherungsschutz nicht gegolten hätte. Wir sind Gott dankbar, dass er uns vor Schäden bewahrt hat.

Diese neue Information hat uns zu sofortigem Handeln gezwungen. Über einen befreundeten Versicherungsagenten haben wir Angebote zusammengetragen, die unseren Bedürfnissen entsprechen. In den nächsten zwei Wochen werdet ihr Unterlagen für eine neue Betriebshaftpflichtversicherung bekommen. Wir bitten euch, die Unterlagen zu studieren und uns bald euer Interesse oder euer Nein zu schreiben. Sobald wir die nötige Anzahl Versicherter haben, werden wir die entsprechende Versicherung abschliessen.

Rolf Germann

Vorbereitungskurs auf die Höhere Fachprüfung für Beratungspersonen (HFP) Fachrichtung Supervisor/in-Coach

Der erste Kurstag stiess auf Interesse und so freuen wir uns auf die Folge.



Nächster Termin:

Samstag, 24. September von ca. 9-16 Uhr in Zürich

Weitere Infos sind bei Christoph Stebler christoph.stebler@gmail.com erhältlich.

Aus der Region 2 (BS, BL, AG, SO, LU, UR, NW, OW)



Es ist schon eine Weile her, seit unser erstes Regio-Treff am 12. November in Liestal stattgefunden hat. Ich denke mit grosser Freude an den inspirierenden Austausch unter den 15 Teilnehmenden zurück. Und den über 10 Interessierten, die sich schriftlich abgemeldet hatten, danke ich ganz besonders.

Dies unterstreicht das wichtigste Anliegen, das die Teilnehmenden geäussert haben: das sich Kennenlernen, den Austausch unter Gleichgesinnten und das gegenseitige Unterstützen zu fördern sowie sich gegenseitig zu stärken und ermutigen. Darum sollten diese Treffs 2-mal jährlich durchgeführt werden. Dabei soll das gesellige Zusammensein nicht zu kurz kommen. Was könnte das gesellige Zusammensein fördern?

Vielen Dank für Euer Mitdenken und Tragen.

Das zweite wichtige Anliegen war das Motivieren von Level I-Mitgliedern und von Seelsorgerinnen und Seelsorgern in den Gemeinden, Gruppensupervision des ACC in Anspruch zu nehmen.

Ich bitte euch, das Mögliche in eurer euch zugänglichen Umgebung zu tun – immer wieder ansprechen. Der stete Tropfen höhlt den Stein.

Interessierte mögen sich doch direkt bei mir melden (peter.a.weber@sunrise.ch).

Maya Ruosch vom ACC-Vorstand erklärte in engagierter Weise die Idee und das Angebot der Regioaltreffen und antwortete auf Fragen der Anwesenden. Vielen Dank, Maya.

Vielleicht wäre für künftige Regio-Treffs auch ein kurzer fachtechnischer Input hilfreich – im Sinne der Kompetenzauffrischung und anregenden Erweiterung. Mit kurz meine ich ca. 30 Minuten. Wer von Euch ein interessantes Thema präsentieren möchte, möge mir doch den Titel mit ein paar Stichworten

**Association of Christian Counsellors
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz**

mitteilen, damit ich sie sammeln kann und zur gegebenen Zeit den beim nächsten Treff Anwesenden zur Auswahl vorlegen könnte.

2016 wollen wir folgende Ziele umsetzen:

- Durchführen von 2 Regio-Treffs (Juni – dieses ist wegen einer Terminkollision schon einmal geplatzt –, und November) und eventuell einem Treff im Raum Luzern (wo?) mit Schwerpunkt Kennenlernen / Vernetzen / gegenseitiges Unterstützen und
- Motivieren von Level-I-Mitgliedern und Seelsorgerinnen und Seelsorgern in den Gemeinden zur Inanspruchnahme des Angebotes Gruppensupervision des ACC.

Peter A. Weber
Leiter Regio 2; Mitglied ACC, SGfB (Mitglied der Prüfungskommission)

genauer kennenzulernen. In einer ausführlichen Vorstellungsrunde wurde klar, wie viel Kompetenz und Erfahrung sich in einer solchen Runde bündelt.

Die Vernetzung und das Kennenlernen ist ein grosses Anliegen. Nicht zuletzt schafft das Vertrauen, um auch eigene Ratsuchende an eine Person weitervermitteln zu können, die im speziellen Fall noch geeigneter erscheint. Es hat sich gezeigt, dass die Foto und die Beschreibung auf der ACC-Homepage zwar einen ersten Eindruck ergeben, aber dass das persönliche Gespräch eine bessere Grundlage ist, um jemanden empfehlen zu können.

Wir sind übereingekommen, dass es zwei jährliche Treffen braucht. Neu wollen wir die Möglichkeit anbieten, schon etwas früher zu den Treffen zu kommen und gemeinsam zu picknicken, weil so schon erste wertvolle Gespräche entstehen können.

Unser nächstes Treffen wird am Mittwoch, 2. November stattfinden und das Thema „ACC Ethik-Kodex“ vertiefen. Rolf Germann, der neue ACC-Präsident, wird ab 19 Uhr in der Stiftung Schleife in Winterthur zu diesem Thema referieren. Ab 18 Uhr ist das gemeinsame Picknick möglich. Wir freuen uns jetzt schon auf weiteren Austausch und neue Gesichter!

Christoph Stebler und Ursula Schilling

Aus der ‚Mitte-Ostschweiz‘ (Region 3)



Nach einem ersten Info-treffen im November 2015 werden nun konkrete Resultate sichtbar.

Eine Supervisionsgruppe hat sich gebildet und sich im März zum ersten Mal in Winterthur getroffen. Eine zweite Supervisionsgruppe wird vermutlich bald starten.

Am Mittwoch, 20. April haben sich rund ein Dutzend Mitglieder aus der Region zum ersten regulären Mitgliedertreffen der ACC Region 3 versammelt. Es war uns wichtig, die Bedürfnisse der Anwesenden

Association of Christian Counsellors
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz

Nützliche Links

Werner May als langjähriger erster Vorsitzender der IGNIS-Akademie lanciert ein neues Online-Magazin mit Beiträgen aus dem jahrzehntelangen Erfahrungsbereich christlicher Psychologie: *gehaltvoll*

<http://gehaltvoll-magazin.de/>

Bereits vielen bekannt sein dürfte das mehrheitlich englische, ebenfalls von Werner May herausgegebene, e-Journal *Christian Psychology Around The World*:

<http://emcapp.ignis.de>

Für uns interessant sein können auch die Artikel von Michael Utsch, „*Spiritualität: Bewältigungshilfe oder ideologischer Fanatismus? Umgang mit religiös-spirituellen Ressourcen und Bedürfnissen in der Psychotherapie*“:

[http://www.psychotherapeutenjournal.de/ptk/web.nsf/gfx/B3CC19A6135A9353C1257F1F0036DC98/\\$file/ptj_2015-4.pdf](http://www.psychotherapeutenjournal.de/ptk/web.nsf/gfx/B3CC19A6135A9353C1257F1F0036DC98/$file/ptj_2015-4.pdf)

und

[http://www.psychotherapeutenjournal.de/ptk/web.nsf/gfx/EA5E53CAE0EC3E34C1257F78004A1E89/\\$file/ptj_2016-1.pdf](http://www.psychotherapeutenjournal.de/ptk/web.nsf/gfx/EA5E53CAE0EC3E34C1257F78004A1E89/$file/ptj_2016-1.pdf)

Interview mit Jörg Schori in ideaSpektrum

Anlässlich des ACC-Präsidentenwechsels veröffentlichte kürzlich ideaSpektrum ein Interview mit Jörg Schori. Wir danken der Redaktion von ideaSpektrum dafür und auch für die Erlaubnis, das Interview auf den folgenden Seiten unseres Newsletters wiederzugeben.

Impressum:

www.acc-ch.ch

redaktion@acc-ch.ch

Fotos: Autoren / ACC / pixabay.com

„Ich erlebe viel Überforderung“

SEELSORGER Noch bis Ende Mai ist Jörg Schori Präsident des ACC. Dieser Berufsverband will die Qualität in Seelsorge und Beratung fördern. Wir sprachen mit ihm über seine Beobachtungen und die Entwicklung innerhalb der christlichen Lebenshilfepraxis. Von David Gysel



Jörg Schori, politische Gemeinden klagen über steigende Kosten für Beratungsstellen. Worauf führen Sie das wachsende Bedürfnis um Rat zurück?

Unsere Gesellschaft entwickelt sich zu immer höherer Komplexität, bietet aber wenig ethische Leitlinien an. Die Menschen suchen nach praktikablen Lebenskonzepten. Sie sind oft den Anforderungen nicht gewachsen, die ihr Umfeld – ihre Familie, ihr Beruf – an sie stellt. Das bringt viele Menschen dazu, Beratung aufzusuchen.

Gerade bei Paaren mit kleinen Kindern ist das auffällig: Ein Kind und die Berufstätigkeit beider Eltern wird grad noch so verkraftet; kommt aber das zweite Kind, kippt die Balance und die Beziehung leidet. So erlebe ich junge Paare mit zwei Kindern, die mit sogenannten „Kommunikationsproblemen“ ankommen oder mit „zu grossen Persönlichkeitsunterschieden“. Guckt man genauer hin, sind die jungen Familien oft kolossal überfordert mit all den Terminen und Aufgaben, die sie sich zumuten. Und es gibt noch einen Grund: Ich erlebe auch immer wieder Menschen, die keinen vertrauten Freund haben und deshalb einen Beratungstermin abmachen.

Das „Sorgenbarometer 2015“ der Crédit Suisse zeigt an der Spitze drei A: Arbeitslosigkeit, Ausländerfragen, Altersvorsorge. Spiegeln sich diese Begriffe in der Beratungspraxis?

Dieses Sorgenbarometer spiegelt sich nicht direkt in meiner Praxis; höchstens dann, wenn ich auf der Coaching-Ebene Stellensuchenden helfe. Was ich viel mehr erlebe, sind Menschen, die an ihrer Lebens- oder Berufsstrategie

arbeiten wollen. Auch kommen Menschen mit dem Ziel, an ihrer eigenen Identität zu arbeiten oder eine Krise zu bewältigen.

Multikulturelle Gesellschaft, Postmodernismus, postchristliche Gesellschaft sind weitere Schlagwörter. Welchen Einfluss haben sie in der Beratung?

Auf der Ebene des Coachings arbeite ich regelmässig mit Menschen, die im Geschäft mit dem unendlichen Veränderungs- und Reorganisationswahn hadern. Das sind meist Leute über 40, die bisher gut mit dem Tempo und

„Menschen sind den Anforderungen, die ihr Umfeld an sie stellt, oft nicht gewachsen. Sie suchen Beratung.“

den Veränderungen klarkamen. Sie sind zunehmend verantwortlich in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft. Aber die eigenen Kräfte halten nicht Schritt mit der zunehmenden Belastung und Verantwortung. Wenn der Körper dann rebelliert und auch die Paarbeziehung leidet oder auseinanderfällt, wird Handlungsbedarf ausgemacht und die Menschen tauchen in der Beratung auf. In der Paarberatung erlebe ich viel Überforderung bei den Betroffenen. Nicht wenige wählen die Flucht in Affären oder Trennungen. Sie machen sich das Leben damit meist nicht einfacher. Aber der Beziehungsschmerz wird durch Ablenkung bekämpft. Ich erlebe Paare, die mit dem Wunsch nach Bewältigung einer Affäre eines oder beider Partner zu mir kommen, als stark lösungsorientiert. Sie wollen die Aufarbeitung der Affäre nutzen, um sich wieder näherzukommen. Da helfe ich gerne mit in meiner Rolle als Berater.

Sündenbewusstsein, Versöhnung, Gottesbild, Vater-Beziehung – welche christlichen Grundfragen sind für Sie in der Beratung entscheidend?

Identität und Versöhnung sind sicher zwei wesentliche Aspekte christlicher Beratung. Identität meint eine zunehmende Klärung in den Fragen: Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wohin gehe ich? Wer ist mein Gott und wer bin ich in Gottes Augen?

Jörg Schori und der ACC

Jörg Schori, Jahrgang 1957, ist verheiratet mit Mary Ann, drei erwachsene Kinder. Er steht seit 24 Jahren im Gemeindedienst und ist genauso lange als Seelsorger und Berater tätig, momentan in eigener Beratungsstelle (www.schori-beratungen.ch) als Seelsorger, Psychotherapeut, Coach und Supervisor. Er war Vorstandsmitglied bei Systemis und ist seit Juni 2009 Präsident des ACC (Association of Christian Counsellors), einem Verband für christliche Seelsorge und Beratung in der Deutschschweiz. Ende Mai gibt Jörg Schori dieses Amt ab. Als Nachfolger vorgeschlagen ist Rolf Germann aus Winterthur. Die Wahl erfolgt am 8. Juni an der ordentlichen Mitgliederversammlung des ACC.

🌐 www.acc-ch.ch



„Seelsorgende Menschen blicken gerne in Augen und Gesichter; sie interessieren sich für die Menschen.“

Bei Versöhnung geht es im Wesentlichen um Wachstum in den Bereichen Selbstannahme und Versöhnung mit sich selbst, Annahme des bisherigen Lebensweges inklusive Herkunftsfamilie und positiver Umgang damit oder praktische Vergebungs- und Versöhnungsarbeit in zwischenmenschlichen Konflikten.

Welchen speziellen Akzent setzt der Berufsverband ACC in der Beratungslandschaft?

Der Berufsverband ACC für christliche Beratung in der Deutschschweiz wurde gegründet, um die Qualität in der christlichen Beratung zu fördern und sicherzustellen. Ebenfalls war es von Anfang an ein Anliegen innerhalb des ACC, den Dialog zwischen christlichen und säkularen Beratungsansätzen zu fördern. Ja, mehr noch – es ging und geht darum, die Ausbildungsstandards im säkularen und christlichen Bereich anzugleichen, und so Durchgän-

gigkeit zu erreichen, ohne das christliche Selbstverständnis zu verlieren.

Was unterscheidet den ACC zum Beispiel von der Arbeit der Vereinigten Bibelgruppen und deren Arbeitsbereich „Psychologie und Glaube“?

Der ACC akkreditiert seelsorgerlich-beraterisch arbeitende Menschen auf drei Ausbildungsstufen: Laienseelsorge, halbprofessionelle Beratung oder Seelsorge und professionelle christliche Beratung. Die VBG arbeitet vor allem im eher akademischen professionellen und semiprofessionellen Bereich. Der Hauptunterschied besteht also darin, dass der ACC zunehmend eine Betonung auf die Laienseelsorge und -beratung legt, ohne den professionellen und semiprofessionellen Bereich zu vernachlässigen.

Sie legen Ende Mai Ihr Amt als ACC-Präsident nieder. Was hat Sie in dieser Zeit besonders beschäftigt?

Sehr ermutigend war für mich die Zusammenarbeit im ACC-Vorstand mit motivierten und fähigen Kolleginnen und Kollegen. Während der nun fast sieben Jahre arbeiteten wir ergänzend miteinander und ermutigten uns gegenseitig. Mit meiner leitenden ACC-Mitarbeit ab 2009 wollte ich dazu beitragen, dass wir als seelsorgende und beratende Christen in der Deutschschweiz als kompetent, selbstbewusst und in den Werten christuszentriert wahrgenommen werden. Deshalb suchten wir Kontakt zum Beispiel zur Schweizerischen Gesellschaft für Beratung (SGfB) und sind dort Kollektivmitglied. Wir wollen für christliche Fachkräfte attraktiv sein und gleichzeitig Kompetenz und Qualität fordern. Darum sind wir im Kontakt mit verschiedenen christlichen Weiterbildungsstätten in Beratung und Seelsorge.

Wir wollen Seelsorge und Beratung ein Gesicht geben. Deshalb finden Ratsuchende auf unserer Homepage vor allem Gesichter.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger und dem ACC für die kommenden Jahre?

Ich wünsche dem ACC viel inhaltlichen und zahlenmäßigen Erfolg in der Förderung der Laienseelsorge. Je besser wir lernen, einander im Alltag beizustehen, zu ermutigen und zu fördern, desto mehr beugen wir Krisen vor oder helfen Menschen, krisentauglich zu werden.

Ebenfalls wünsche ich dem ACC, dass die Regionalisierung gelingt und Seelsorgende in Regionalgruppen ein gutes Geben und Nehmen erleben. Dem Vorstand wünsche ich weiterhin ein gutes Miteinander.

Jörg Schori, Sie waren zuerst Pastor und erst später vollzeitlich Lebensberater. Was geben Sie einer Person mit auf den Weg, die sich die Frage nach einer eventuellen Tätigkeit als Lebensberater oder Lebensberaterin stellt?

Seelsorgende Menschen blicken gerne in Augen und

Gesichter, interessieren sich für die Menschen um sich herum. Seelsorgende Menschen gehen auch einen eigenen inneren Weg: Je mehr ein Mensch in seine persönliche Reifung und innere Heilung investiert, desto besser kann er nachvollziehen, was Menschen in Schmerz, Trauer, Krisen und Identitätsfragen erleben. Je besser ein Mensch in Kontakt ist mit den eigenen Gefühlen und Haltungen, desto besser kann er Empathie entwickeln. Ein Mensch, der eine deutliche seelsorgerliche Begabung hat, wird selbst auf diesem Weg sein und irgendwann wird das seinen Mitmenschen auffallen und sie werden diesen Menschen zu fragen beginnen. Dann ist er auf einem guten Weg. Ausbildung, Erfahrung und Zeit ergeben einen guten Mix. Innerhalb von 5 bis 15 Jahren wird auf diese Weise ein seelsorgerisch-beratender Mensch „geboren“. Ich würde einen interessierten Menschen zu dem fragen, ob er bereit sei, diese lohnenden Investitionen zu tätigen.

„Ich erlebe im christlichen Raum einen eklatanten Mangel an Leiterinnen und Leitern.“

Wie hat sich die Ausbildungslandschaft für Seelsorge in den letzten zehn Jahren verändert?

Ich würde gern etwas über die Entwicklung der letzten 30 Jahre sagen. In dieser Zeit wurden die jetzt führenden christlichen Beratungsausbildungen gegründet und entwickelt, wie beispielsweise ICL als Weiterentwicklung der Arbeit von Reinhold Ruthe durch Katharina Schmidt, bcb im „Ländli“ als Weiterführung der Innovation von Michael Dietrich durch Monika Riwar und jetzt Hans-Martin Kromer, oder die Seelsorgewerkstätte in der Schleife Winterthur, IGNIS und LISA, um einige zu nennen. Diese Aufzählung ist nicht vollständig. Allen geht es mehr

oder weniger darum, psychotherapeutische Methoden mit christlich-seelsorgerlichen Herangehensweisen so zu kombinieren, damit Menschen kompetent geholfen werden kann. Es gibt wohl kaum einen anderen der fünf gemeindebauenden Dienste gemäss Epheser 4 (Apostel, Evangelisten, Propheten, Hirten/Seelsorge und Lehrer), der so gut ausgebaut ist wie der Hirtendienst. Buchstäblich Tausende von Christen haben sich in den letzten 30 Jahren im deutschsprachigen Raum ausbilden lassen. Ein guter Prozentsatz davon ist auch wirklich praktisch tätig. Für viele war die Seelsorge-Ausbildung eine gute Selbsterfahrung und Hilfe zur persönlichen Reifung. In diesem Sinn haben seelsorgerliche Ausbildungsstätten einen wichtigen Beitrag zur Glaubensreife, das heisst zur Jüngerschaft vieler Christen geleistet. Eine Entwicklung, die aber auch Kehrseiten hat, weil diese Glaubensreifung in den Gemeinden und christlichen Alltagsgruppen gefördert werden sollte. Wie auch immer – die christlichen Ausbildungsstätten für Beratung, die ich kenne, tun eine gute und wichtige Arbeit.

Welche christlichen Dienste braucht die Schweiz am dringendsten?

Ausgehend von den fünf gemeindebauenden Diensten nach dem Epheserbrief glaube ich, dass die Schweiz am ehesten apostolisch und evangelistisch tätige Persönlichkeiten braucht. Ich erlebe im christlichen Raum einen eklatanten Leiter- und Leiterinnenmangel. Menschen, die fähig sind, grössere Gruppen von Menschen anzuleiten und Organisationen wachstumsorientiert zu gestalten.

Und welches ist Ihr persönlicher Platz darin in der Zukunft?

Sehr gerne coache ich junge Leiterpersönlichkeiten und fördere sie in ihrem persönlichen Wachstum, aber auch in der praktischen Leiterschaftsfähigkeit. Das macht mir grosse Freude.

Vielen Dank für das Gespräch.



STH
BASEL

Evangelische Theologie an
der STH Basel studieren

bibelorientiert
universitär*
für Kirche und Gemeinde

Abschlüsse
Bachelor of Theology
Master of Theology
Doktor theol.

Neu für Akademiker
2-jähriges Querein-
steigerprogramm

Staatsunabhängige
Theologische
Hochschule Basel
Mühlestiegrain 50
4125 Riehen/Basel, Schweiz
Tel. +41 (0)61 646 80 80
www.sthbasel.ch

* Von der Schweizerischen Universitätskonferenz als universitäre Institution akkreditiert.

